

MENSCHENSKINDER



Evangelischer Kindergarten Veitshöchheim

# Beschreibung der Konzeption „Sprachkita“

Evang. Kindertageseinrichtung

Menschenskinder

Leichtackerstr. 4

97209 Veitshöchheim

Stand: April 2019

# Inhaltsangabe

Leitsatz der Einrichtung

Kurzbeschreibung des Projekts: „Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“

Beschreibung der drei Säulen

- 1) Alltagsintegrierte Sprachbildung und Förderung
  1. Pädagogische Grundhaltung
    - 1.1. Beziehung
    - 1.2. Sprechfreude
    - 1.3. Vorbereitete Umgebung
    - 1.4. Kontaktaufnahme
    - 1.5. Lernen mit allen Sinnen
    - 1.6. Dialog
    - 1.7. Zuhören
    - 1.8. Fragen
    - 1.9. Verstehen sichern
    - 1.10. Reflexion im Team
  2. Raum und Material
  3. Kinder lernen von Kindern
    - 3.1. Altersgemischte Gruppen
    - 3.2. Offenes Konzept
    - 3.3. Literacy-Ecke
    - 3.4. Freispiel (Bauteppich, Puppenecke, Maltische etc.)
    - 3.5. Gemeinsames Spiel
  4. Angebote
    - 4.1. Sprache in allen Bildungsbereichen
    - 4.2. Gezielte Sprachangebote
      - 4.2.1. Literacyerziehung
        - 4.2.1.1. Phonologische Bewusstheit
        - 4.2.1.2. Textverständnis
        - 4.2.1.3. Buchkultur
        - 4.2.1.4. Medien
        - 4.2.1.5. Leseentwicklung
        - 4.2.1.6. Schriftkultur
        - 4.2.1.7. Dialogische Bilderbuchbetrachtung
        - 4.2.1.8. Mundmotorik
        - 4.2.1.9. Zweitspracherwerb
        - 4.2.1.10. Philosophieren
        - 4.2.1.11. Konfliktmanagement
        - 4.2.1.12. Umgang mit Sprachauffälligkeiten

#### 4.2.2. Vorkurs Deutsch

### 2) Inklusion

#### 2.1. Lernumgebung

2.1.1. Alle Kinder haben Zugang

2.1.2. Materialauswahl

#### 2.2. Interaktion mit Kindern

2.2.1. Inklusive Sprache

2.2.2. Zusammenarbeit mit Familien

2.2.3. Zusammenarbeit aller am Kind beteiligter Personen

### 3) Erziehungspartnerschaft mit Familien

#### 3.1. Grundhaltung

3.1.1. „Willkommen sein“

3.1.2. Wertschätzung

3.1.3. Eltern einbeziehen, Hospitation

3.1.4. Beratung

## **Unser Leitsatz:**

# **„Ich bin Ich – Du bist Du – Wir sind Wir“**

## **Ich bin Ich**

Wir unterstützen das Kind bei der Entfaltung seiner Persönlichkeit und seiner ganzheitlichen, individuellen Entwicklung.

Das bedeutet für uns:

- Das Selbstwertgefühl und das Selbstvertrauen zu stärken.
- Die Selbständigkeit zu fördern. („Hilf mir, es selbst zu tun!“)
- Möglichkeiten zur Entwicklung aller Sinne zu bieten.
- Vielfältige Bewegungsmöglichkeiten zu schaffen.
- Zeit und Orte für Ruhemöglichkeiten zu schaffen.
- Kreative und kognitive Prozesse zu unterstützen.

Die Beobachtung des Kindes und die Kenntnis seiner persönlichen Situation sind uns wichtig um jedes Kind dort abzuholen, wo es gerade in seiner Entwicklung steht.

## **Du bist Du**

Unser Ziel ist, dass das Kind lernt, die anderen Kinder so anzunehmen wie sie sind und ihre Bedürfnisse zu respektieren.

Voraussetzung ist natürlich, dass es selbst mit seinen eigenen Bedürfnissen angenommen ist.

Deshalb ist es uns wichtig:

- Dem Kind gegenüber eine liebevolle und von Achtung geprägte Haltung einzunehmen.
- Selbst ein Vorbild zu sein.
- Mit den Kindern gemeinsam Regeln für den Umgang miteinander zu erarbeiten.
- Freundschaften zu unterstützen.
- Eigenständige und angemessene Konfliktlösungsmodelle mit den Kindern zu erarbeiten und zu unterstützen.
- Notwendige Grenzen zu setzen.

## Wir sind Wir

Als evangelische Kita ist es uns wichtig, dass sich jedes Kind in seiner Persönlichkeit angenommen fühlt. Durch tägliche gemeinsame Erlebnisse und Rituale in der Gruppe entsteht ein Gemeinschaftsgefühl. Jedes Kind soll sich in seiner Bezugsgruppe zugehörig und wohlfühlen. Das offene Miteinander in den Funktionsräumen ermöglicht den Kindern verschiedenste Kontakte. Selbstverständlich gibt es auch gemeinsame Aktionen aller Bezugsgruppen.

Das Zusammenleben in einer Gruppe erfordert die Einhaltung von Regeln und manchmal auch das Zurückstellen eigener Bedürfnisse. So lernt das Kind zum Beispiel Warten und Teilen.

Aufgrund der unterschiedlichen Altersstrukturen in unserer Einrichtung lernen die Kinder voneinander.

## "Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist."

Im Rahmen der Bundesinitiative Schwerpunkt-Kitas Sprache & Inklusion haben wir vom 01.04.2012 bis zum 31.12.2015 eine Bewilligung für die Projektförderung erhalten. Mit diesem Bundesprogramm wurden wichtige Impulse für eine alltagsintegrierte sprachliche Bildung für Kinder gesetzt. Auf der Grundlage der Erfahrungen aus diesem Programm wurde im Januar 2016 das neue Programm: Sprach-Kita: Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist" gestartet.

Ziel des neuen Programms ist, die erfolgreichen Ansätze fortzuführen sowie inhaltlich und strukturell weiter zu entwickeln. Mit dem Konzept der alltagsintegrierten sprachlichen Bildung wird der Alltag in einer Kindertageseinrichtung in seiner Gesamtheit darauf ausgerichtet, den Spracherwerb anzuregen und zu fördern.

Der Themenschwerpunkt der sprachlichen Bildung wurde um zwei Vertiefungsthemen erweitert:

Inklusive Bildung und Zusammenarbeit mit Familien.

Durch zweckgebundene Mittel wird eine qualifizierte Fachkraft mit 20 Wochenstunden finanziert.

Die Aufgaben der zusätzlichen Fachkraft „Sprachkita“ bestehen darin, alltagsintegrierte sprachliche Bildungsarbeit in der Einrichtung zu verankern. Ziel ist es, die (Routine-)Situationen und Gelegenheiten des Kita-Alltags bewusst und systematisch für die Unterstützung und Förderung der sprachlichen Entwicklung der Kinder zu nutzen.

# Beschreibung der 3 Säulen

## 1) Alltagsintegrierte Sprachbildung und Förderung

„Findet überall - zu jeder Zeit - mit allen Bezugspersonen in und außerhalb der Kita statt!“

### 1. Pädagogische Grundhaltungen und Vorbild sein

Im Dialog mit Kindern sind uns Feinfühligkeit und Wechselseitigkeit, Stimmklang, Mimik, Gestik und Körpersprache wesentlich. Ebenso sind wir achtsam gegenüber nonverbaler Signale der Kinder (Kind macht sich klein – „Angst“).

Folgende Grundprinzipien wollen wir kurz erklären:

#### 1.1. Beziehung

Eine positive Beziehung zwischen Kind und Bezugsperson ist für uns die Grundlage der Interaktion mit dem Kind, was sich positiv auf seinen Spracherwerb auswirkt.

Das heißt für uns Beziehung in Alltagssituationen (z.B. Anziehen, Pflege, Essen) pflegen, wann immer es möglich ist mit einer positiven Grundhaltung in Interaktion mit dem Kind treten („Möchtest du die Soße über die Nudeln oder neben den Nudeln haben?“, „Dein Garderobenplatz ist sehr eng. Du brauchst mehr Platz. Ich suche dir einen größeren Platz.“).

#### 1.2. Sprechfreude

Wir wollen gute und frühe Erfahrungen mit Kommunikation ermöglichen und die Kinder Spaß an Laut- und Wortspielen entwickeln lassen.

d.h. in jedem Funktionsbereich sowie im Freispiel, Morgenkreis oder Gartenaufenthalt mit den Kindern Reimen, Quatschreime erfinden, Silben stampfen, Abklatschspiele machen, Buchstaben im Sand backen, Buchstaben stempeln etc.

### 1.3. Vorbereitete Umgebung

Wir sind uns bewusst, dass auch der Raum und das Material bei der Sprachbildung und Förderung eine wesentliche Rolle spielt. Dementsprechend pflegen wir gemeinsam mit den Kindern notwendige Regeln die eine optimale Lernumgebung möglich machen.

d.h. Wir achten auf eine „Klarheit“ im Material der Spielecken (In der Lesecke wird nicht gepuzzelt). Zum Malen wird eine Mal- zum Basteln eine Klebeunterlage verwendet. Jeder Stuhl am Maltisch ist mit einer Unterlage und Malstiften vorbereitet. Jedes Kind räumt auf bevor es zu einer anderen Spielecke wechselt. Das Material in der Puppenecke kann anhand der abgebildeten Fotos auf den Möbeln einsortiert werden.

### 1.4. Kontaktaufnahme

Eine persönliche Ansprache der Kinder bildet die Voraussetzung zur Wahrnehmung des sprachlichen Inputs. Es braucht hierbei Sensibilität für die Bedürfnisse der Kinder. Manche Kinder brauchen Blickkontakt, andere eine Berührung oder Bilder, Gebärden etc. Jeder soll sich angesprochen fühlen und dazu bieten wir verschiedene Kanäle an.

d.h. Impuls für Blickkontakt abwarten (Zimmbeln schlagen), Aufmerksamkeit und Zuwendung schenken, Sitz- und Sprechhaltung auf Augenhöhe mit dem Kind ausrichten, Nah zum Kind sprechen (Nicht durch den Raum rufen), Gebärden und Bilder einsetzen.

### 1.5. Lernen mit allen Sinnen

Spracherwerb ist für uns ein Lernprozess. Das Gelernte wird durch Wiederholung mit verschiedenen Sinnen gefestigt  
d.h. Nicht zu viele Angebote machen, Inhalte mit möglichst vielen Sinnen wiederholen (religiöse Einheit zu einem Thema, passendes Bilderbuch frei zugänglich in der Bilderbuch-Ecke, Vertiefung durch passendes Kreativangebot), Material reduzieren, klarer Arbeitsplatz (Lernwerkstatt mit Montessori-Materialien).

### 1.6. Dialog

Wir wollen ein kompetenter Gesprächspartner sein: Zuhören, fragen, verstehen sichern, nachfragen, abwarten und auch einen Sprecherwechsel berücksichtigen („Sich zurücknehmen“).

d.h. Korrekatives Feedback in Bezug auf Grammatik („Da siegte das Mädchen ein Lied“ - „Ja, da sang das Mädchen ein Lied“), in Bezug auf Artikulation („Da ist eine Slange“ - „Genau, da ist eine Schlange“), in Bezug auf Wortschatz („Gib mit mal bitte das Aufhängeding!“ - „Möchtest du den Kleiderbügel haben?“).

## 1.7. Zuhören

Wir achten darauf, den eigenen Sprechanteil zu reflektieren, aktiv Zuhören, non-verbale Signale als Ausdruck von Zuwendung und Aufmerksamkeit zu erkennen.

d.h. im Alltag Zeit zum Zuhören zu haben oder zu schaffen (Freispiel, Garten, Essen), Alternativen anzubieten („Leider kann ich dir gerade nicht länger zuhören, später im Garten hab ich aber Zeit für dich“) und verbindlich einhalten, auf W-Fragen achten (siehe 1.8.).

## 1.8. Fragen

Wir setzen bei der dialogischen Bilderbuchbetrachtung, während dem Freispiel, beim Philosophieren wie auch im Morgenkreis offene und geschlossene Fragen bewusst ein und stellen eher handlungsorientierte Fragen.

D.h. Was tust du gerade? Was hast du davor / danach gemacht? Was ist da passiert? Auf Kindesentwicklung achten, Entscheidungsfragen („Warst du schon mal im Zoo?“), Alternativfragen („Wo liegt der Ball - auf der Straße oder im Garten?“), Ergänzungsfrage („Was siehst du auf dem Bild?“).

Ebenso achten wir auch handlungsbegleitendes Sprechen (Jetzt ziehen wir uns an. Erst den einen Arm dann den anderen Arm durch den Ärmel stecken) und achten dabei auf ausreichend Zeit.

## 1.9. Verstehen sichern

Über Nachfragen, Blickkontakt und Wiederholung wollen wir Verstehen sichern, Lernprozesse reflektieren und dokumentieren.

d.h. Wir fragen das Kind („Was musst du jetzt tun?“, „Was hast du verstanden?“).

## 1.10. Reflexion im Team

Wir reflektieren uns regelmäßig im Team kollegial, offen und mit gegenseitigem Respekt in Bezug auf folgende Überlegungen:

*Rede ich viel oder halte ich mich sehr zurück?*

*Hat das Kind Zeit, etwas zu äußern?*

*Wie ist meine körpersprachliche Haltung?*

*Welche Signale sendet meine Stimme?*

*Erweitere ich die Äußerungen des Kindes, indem ich seine Themen und Handlungen weiterführe?*

*Wie verhalte ich mich in der Gruppenkommunikation unterschiedlichen Kindern gegenüber?*

*Erkenne ich die kleinen und großen Sprachmomente des Alltags?*

Bei der Einarbeitung neuer Mitarbeiter achten wir auf ausreichend Zeit und ein gutes Coaching im Sinne unserer Konzeption.

## 2. Raum und Material

„Ein Kind hat drei Lehrer:

Der erste Lehrer sind die anderen Kinder.

Der zweite Lehrer ist der Lehrer.

Der dritte Lehrer ist der Raum.“ (schwedische Schulweisheit)

Bei uns Menschengkindern werden alle Räume und Materialien den Bedürfnissen der Kinder angepasst und ermöglichen selbständiges Spielen bzw. gut ins Spiel zu kommen und selbst tätig zu werden.

Im roten Raum (Lernwerkstatt) finden die Kinder hauptsächlich Montessori-Materialien (Buchstaben-Material, Perlenmaterial, Spindeln, Rote Stangen, Braune Treppe, Rosa Turm etc.) sowie die Übungen des täglichen Lebens (Wasser schütten, Sand sieben, Flechten, Schleife binden etc.). Das Material ist selbsterklärend aufgebaut z.B. werden die Spindeln entsprechend einer vorgegebenen Mengeneinteilung in 10 Fächer gelegt. Ist die Aufgabe richtig erfüllt, ist der Spindelkorb am Ende leer. Das Kind „be – greift“ hier „10 Spindeln sind mehr Spindeln in der Hand als 2 Spindeln“.



In der Bilderbuchecke finden die Kinder je nach Oberbegriffen (Tiere/Pflanzen, Jahreszeiten, Religion etc.) je 2 Bücher. Diese werden wöchentlich gewechselt oder bleiben zum Teil auch längere Zeit im Fach, um Wiederholung und Vertiefung des Wortschatzes zu ermöglichen.

Der Maltisch wird je nach Angebot (Malen, Basteln, Kneten) mit passender Unterlage und Werkzeugen zu jedem Arbeitsplatz vorbereitet. Dies ermöglicht den Kindern selbst tätig und wirksam zu werden.

### **3. Kinder lernen von Kindern**

#### **3.1. Altersgemischte Gruppen**

Altersgemischte Gruppen ermöglichen automatisch im Freispiel ein Lernen voneinander. So sehen z.B. die jüngeren Kinder durch das Modell der Älteren, was und wie z.B. mit Lego gebaut oder in der Puppenecke gespielt werden kann.

#### **3.2. Offenes Konzept**

Durch unser offenes Konzept ist es den Kindern im Freispiel immer möglich, andere Altersgruppen zu besuchen. Auch gemeinsame Aufenthalte im Garten unterstützen die gemeinsame Spielzeit. Ebenso werden am Nachmittag die Altersgruppen gemischt, so dass gemeinsames Lernen automatisch in verschiedenen Räumen stattfinden kann (Garten, Gruppenraum für ältere oder jüngere Kinder frei wählbar).

#### **3.3. Literacy-Ecke**

In der Literacy-Ecke kommen die Kinder spielerisch im Rollenspiel mit Schriftsprache in Kontakt. Jedes Kind hat in diesem Bereich einen anderen Wissensstand (Manche Kinder kennen den Kalender zum Eintragen von Terminen, andere Kinder noch nicht). Ein Lernen voneinander findet auch hier durch aktives Tun im Rollenspiel statt.

#### **3.4. Gemeinsames Spiel**

Jedes Kind, egal welchen Hintergrunds (Alter, Herkunft, besondere Bedürfnisse) muss teilhaben dürfen. Auch hier sind die Erzieher durch behutsame Begleitung gefragt, ein gemeinsames Spiel zu

ermöglichen, was soziales Lernen (Rücksichtnahme, Bedürfnisse und Wünsche artikulieren etc.) fördert.

Regeln („Nur 4 Kinder dürfen in der Bauecke spielen!“, „Dieses Kind darf nur mit diesem Kind und einem Erzieher in der Puppenecke spielen!“) sind im Hinblick auf die Lernerfahrung zwischen Kindern und die Gefahr einer Stigmatisierung zu reflektieren.

## 4. Angebote

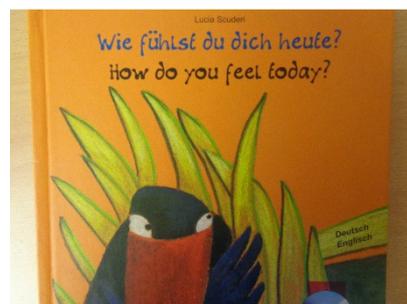
### 4.1. Sprache in allen Bildungsbereiche

vgl. Konzeption themenbezogene Förderschwerpunkte

#### 4.1.1. Emotionaler und sozialer Bereich



Im Ruhestuhl finden die Kinder einen festen Platz, um zu sich kommen und Gespräche zur Konfliktlösung führen.



Wir nutzen Karten/Bücher in verschiedenen Sprachen zum Thema Gefühle benennen und ausdrücken.



Zimbeln werden eingesetzt, um die Aufmerksamkeit der Gruppe durch ein Signal anstatt durch eine laute Stimme auf den Erzieher zu lenken.

#### 4.1.2. Ethisch und religiöser Bereich



Es finden bei uns regelmäßige religiöse Angebote mit der Diakonin Frau Grunwald statt.



Bilderbücher zum sozialen Miteinander werden regelmäßig im Freispiel und gezielt mit den Kindern angeschaut.



Wir visualisieren mit den Kindern Begriffe und beziehen die Kinder durch aktives Tun in unsere Angebote mit ein.

#### 4.1.3. Mathematischer Bereich



Verschiedene Montessori-Materialien zum Thema Mathematik stehen den Kindern immer im roten Raum frei zugänglich zur Verfügung.



Im Alltag sehen die Kinder automatisch beim Laufen durch den Kindergarten das Würfelbild zur Zahl. Sie

spüren wie viele Stufen sie bei der Zahl 1 laufen müssen, im Vergleich zur Zahl 10.

#### 4.1.4. Musik und Bewegung

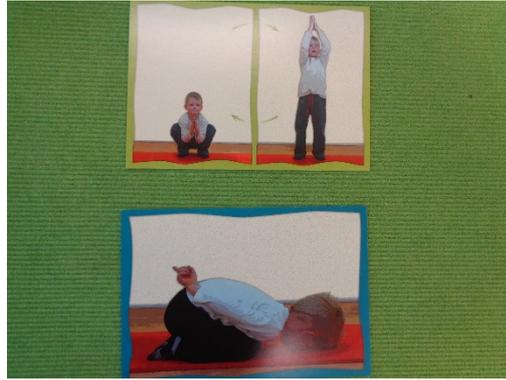


Unsere Instrumente sind sortiert für die Kinder im Freispiel zugänglich und werden regelmäßig zu gezielten musischen Angeboten genutzt.



Rhythmikangebote finden regelmäßig mit unseren Montessori-Fachkräften statt.

#### 4.1.5. Gesundheitserziehung

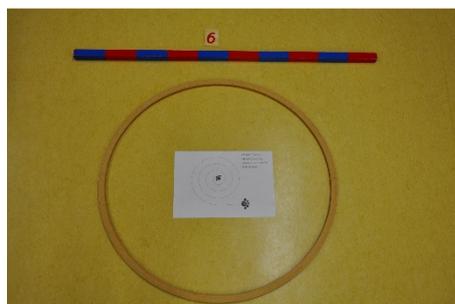


Die Turnhalle der Grundschule wird u.a. für Turneinheiten mit den Kindern genutzt. Alltägliche Vorgänge wie „Hände waschen“, „gesunde Ernährung“, „Körperwahrnehmung“ etc. werden bewusst mit den Kindern gestaltet.

#### 4.1.6. Kognitiver Bereich



Die Spindeln fördern das Mengenverständnis (Eine Spindel ist weniger als vier Spindeln in der Hand).



Sprechzeichen „Ene Mene Meis, fertig ist der Kreis“ erleichtert den Kindern die lockere Stifführung aus dem Handgelenk heraus.

#### 4.1.7. Kreativer und ästhetischer Bereich



Verschiedenfarbige Malpapiere werden den Kindern in entsprechend beschrifteten Boxen offen im Freispiel angeboten.

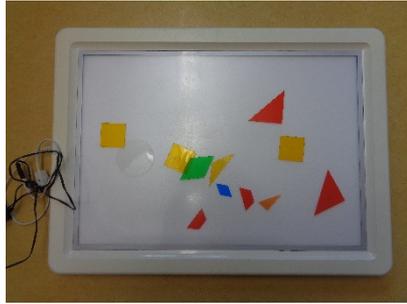


Jedes Kind malt so wie es sich die Dinge vorstellt. Wir verzichten auf den Einsatz von Schablonen.

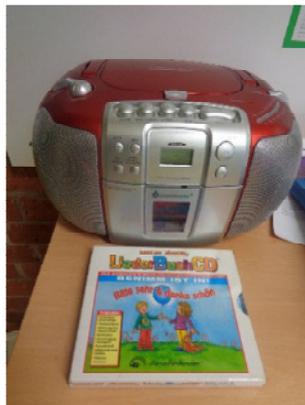
#### 4.1.8. Medienerziehung



Bilderbuchkino, vor allem beim mehrsprachigen Vorlesen, ermöglicht allen Kindern das Bild gut zu erkennen.



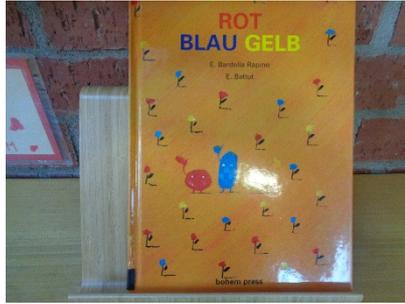
Der Leuchttisch lässt kreatives Gestalten zu.



Der CD-Player wird u. a. zur Liederführung oder Bilderbüchern mit Hör-CD (z.B. Karneval der Tiere) eingesetzt.



Der Tip-Toy-Stift benennt und erklärt den Kindern angetippte Begriffe aus den zugehörigen Büchern.



Bilderbücher sind in unserer eingerichteten Bilderbuchecke immer verfügbar.

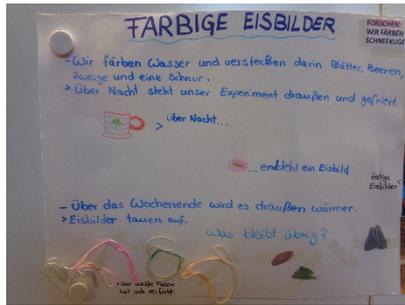
#### 4.1.9. Natur und Umwelt



Das Datum wird täglich mit den Kindern gezielt erarbeitet.

#### 4.1.10. Naturwissenschaftlicher und technischer Bereich

Als „Haus der kleinen Forscher“ hinterfragen wir im Alltag Phänomene, die die Kinder beschäftigen. Regelmäßig finden Experimente und Forscherprojekte statt.



Wir nutzen die Jahreszeiten um Dinge auszuprobieren z.B. einen Eis- und Salzkristall herzustellen.



Wir beschäftigen uns mit der Zeit (Messeinheit, verschiedenen Zeiten in der Welt, Zifferblatt etc.).

## 4.2. Gezielte Sprachangebote

### 4.2.1. Literacyerziehung

#### 4.2.1.1. Phonologische Bewusstheit

Lautübungen, Sprechzeichen, Montessori-Buchstaben-Material,

Spiegel für Lautübungen, Reime, Fingerspiele. Silbenklatschen und schwingen werden regelmäßig den Kindern angeboten.



#### 4.2.1.2. Textverständnis

Wir achten im Freispiel und bei gezielten Angeboten darauf, den Kindern zu Inhalten Fragen zu stellen, uns Zeit für Fragen und Ergänzungen der Kinder zu nehmen, Bilder zu Texten zu malen, Geschichten oder Erlebtes nacherzählen zu lassen.

Beim Bilderbuch in der Kiste spielen die Kinder Geschichten nach und verändern sie. Ebenso werden die Erzählschiene und das Kamishibai regelmäßig eingesetzt.



#### 4.2.1.3. Buchkultur

Unsere in einem separaten Bereich eingerichtete Bilderbuchecke lädt die Kinder zum Bücher anschauen und Vorlesen ein. Das „Bilderbuch der Woche“ soll den Kindern je nach Thema der Kinder oder der Einrichtung ein breites Repertoire an verschiedenen Büchern geben.

Ebenso besuchen wir mit den Kindern die örtliche Bücherei und bestärken die Kinder darin, Bücher von Zuhause mitzubringen. Gemeinsam stellen wir mit den Kindern Bilderbücher in der Kiste her und ordnen die Bücher nach Oberbegriffen. Auch beim regelmäßigen Bücheraustausch werden die Kinder miteinbezogen.



#### 4.2.1.4. Medienkompetenz

Wir wollen den Kindern die Fähigkeit vermitteln, in einer breiten Spanne von Technologien und Medien zu kommunizieren und diese benutzen zu können. Dazu gehört für uns der Umgang mit verschiedenen Medien: Computer, Laptop, Tablet zur Informationsbeschaffung CD Player, Bücher, Tipp Toy, Spiele, Anschauungsmaterial und der Beamer für das Bilderbuchkino.



#### 4.2.1.5. Schriftspracherwerb

Wir nutzen hierzu u.a. die Sandpapierbuchstaben vom Montessori-Material. Die Kinder können damit z.B. den Anfangsbuchstaben ihres Namens mit dem Finger nachfahren. Ebenso nutzen wir regelmäßig Wortkarten zu Rahmenthemen.

Im Literacy-Center z.B. Weihnachtspost, Restaurant, Schule, Zahnarztpraxis (Kalendereinsatz) kommen die Kinder spielerisch im Rollenspiel mit Schriftsprache in Kontakt.

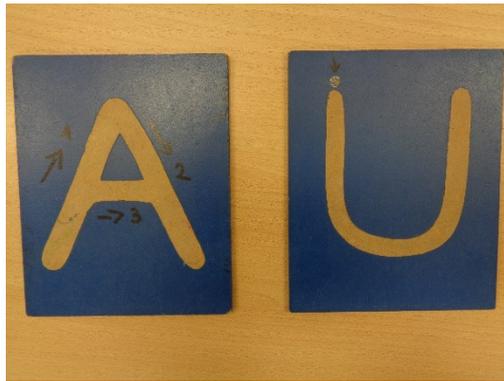
Alle Aushänge werden mit den Kindern in Arial-Schrift und Großbuchstaben geschrieben.



Buchstabengläser lassen die Kinder im Freispiel verschiedene Worte z.B. mit dem Buchstaben „b“ entdecken.



Buchstabenstempel



Sandpapierbuchstaben



Schriftbild kann mit Kreide nachgezeichnet werden. Begriff und Schriftbild werden gleichzeitig dargeboten.



Sprechzeichen z.B. bei der Zahl 1 „ERST RAUFGEKLETERT – DANN RUNTERGEFALLEN!“.

#### 4.2.2. Dialogische Bilderbuchbetrachtung

Das Ziel bei der Dialogischen Bilderbuchbetrachtung ist, dass das Kind angeregt durch das Medium Buch möglichst viel spricht. Die Erzieherin geht hierbei auf Fragen und Gedanken der Kinder ein und bindet die Kinder aktiv in die Betrachtung mit ein (Was siehst du hier? Was denkst du was gleich passiert?).

#### 4.2.3. Mundmotorik

Wir nutzen zur Förderung der Mundmotorik die Pustekiste und sehen unsere Mundbewegungen im Spiegel.

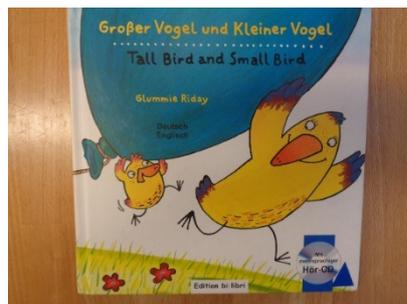
Frisches Obst wird zum Essen mit Schale angeboten. Beim Kauen achten wir auf einen geschlossenen Mund.



Mundmotorikkarte

#### 4.2.4. Interkulturelle Kompetenz

Das bedeutet für uns den Kindern mehrsprachige Bilderbücher vorzulesen und Eltern aus anderen Herkunftsländern beim Vorlesen miteinzubeziehen (Vorlesewochen).



#### 4.2.5. Philosophieren

Gerade im Rahmen der dialogischen Bilderbuchbetrachtung greifen wir Themen der Kinder auf oder geben auch Impulse (Bilderbuch der Woche), um z.B. über die Herkunft des Seins oder die Individualität eines jeden Menschen zu sprechen. Dabei sollen die Kindern den Dingen selbst ihren Sinn geben und nicht von uns vorgegeben gekommen (Was unterscheidet mich von..... ? Was kann ich besonders gut?).



#### 4.2.6. Konfliktmanagement

z.B. Kommunikationstraining d.h. Wir sensibilisieren die Kinder auf ihr Bauchgefühl zu hören und im Falle einer Grenzüberschreitung deutlich ein Stopp – Signal (ausgestreckte flache Hand, Ausruf „Stop!“) zu geben. Durch dieses kommt der Gegenüber automatisch nicht weiter in den eigenen geschützten Bereich.

In einem Konflikt gilt es bei uns den Kontakt zum Kind immer aufrecht zu erhalten, eine ruhige Situation zu schaffen ggf. Den Ruhestuhl oder das Büro zu nutzen, Wir sehen uns verpflichtet rechtzeitig Hilfe zu holen, sollten auch wir im Konflikt an Grenzen stoßen und dem Kind Optionen aufzuzeigen (Wie geht es weiter? Was muss ich tun, damit es wieder positiv gemeinsam weiter geht).

Auch das Büro wird bei uns als geschützter Raum genutzt, in dem in einer ruhigen Atmosphäre ggf. auch mit einer außenstehenden Person ein Anliegen geklärt werden kann.



#### 4.2.7. Umgang mit Sprachauffälligkeiten

Bei uns werden Beobachtungen mit und ohne Beobachtungsinstrumenten durchgeführt. Die Auswertung der gesetzlich vorgegebenen Beobachtungsbögen (SELDAK/SISMIK) werden mit Entwicklungstabelle ausgewertet. Es erfolgt ein intensiver Austausch im Team, mit den Eltern (Entwicklungsgespräch) und der Leitung.

Beim gemeinsamen Austausch legen wir großen Wert auf eine enge Zusammenarbeit von Team und Eltern sowie allen am Kind beteiligte Personen (Lehrkräfte, Einzelintegrationskraft, Therapeuten). Gemeinsam werden nächste Schritte festgelegt. Erarbeitete Elemente werden von einer Erzieherin im Alltag (Lernwerkstatt) täglich umgesetzt und dokumentiert. Alle am Kind beteiligte Personen achten auf die Umsetzung besprochener Inhalte.

Zur Diagnostik raten wir zur Abklärung beim Kinderarzt und Logopäden und bilden uns in diesen Bereichen regelmäßig fort.

(vgl. Konzeption Vorkurs Deutsch)

#### 4.2.8. Vorkurs Deutsch

vgl. Konzeption Vorkurs Deutsch

Der Vorkurs Deutsch ist ein gezieltes Angebot zur Sprachförderung in Kooperation Grundschule – Kindergarten.

## 2. Inklusion

Inklusion ist für Bildungseinrichtungen Anspruch und Verpflichtung: Wir passen unsere Pädagogik den Kindern an und nicht die Kinder unserer Pädagogik.

Inklusion als Bildungskonzept gegen Exklusion erfordert einerseits Kindern den Zugang zu Bildungseinrichtungen zu ermöglichen. Aber nicht nur das: Das Bildungsangebot ist so zu gestalten, dass alle Kinder Zugang zu qualitativvoller Bildung bekommen.

Jeder ist gefordert, im eigenen Verantwortungsbereich dazu beizutragen, dass Inklusion gelingt.

Konkret bedeutet dies für uns Menschenkinder:

***„Es ist normal verschieden zu sein!“***

### 2.1. Lernumgebung

#### 2.1.1. Alle Kinder haben Zugang zu allen Räumen und Materialien

d.h. soweit wie möglich Barrierefreiheit

alle Spielecken für alle Kinder frei zugänglich gestalten

auf Struktur und klare Regeln achten

(Teppichbegrenzungen einhalten, Aufräumen bevor die Spielecke verlassen wird, kurze Subjekt-Prädikat-Objekt-Sätze), Material eindeutig, reduziert und visualisiert anbieten.

All diese Punkte ermöglichen den Kindern eine bessere Orientierung im Raum.



2.1.2. Bei der Materialauswahl ist auf eine vorurteilsfreie Auswahl zu achten

Darstellungen in Bilderbüchern beachten und hinterfragen, Kostüme, Puppen verschiedener Nationen anbieten.



2.2. Interaktion mit Kindern

2.2.1. Inklusive Sprache

d.h. Abwertungen und Verletzungen vermeiden

Genderbewusstheit: typisch Mädchen, Junge reflektieren.

Hilfsmittel verwenden: Bilder, Piktogramme, gebärdenunterstützende Kommunikation. Im Rahmen dieser hinterfragen wir immer wieder unsere eigene Sprache und achten auf kurze Sätze und eine positive Formulierung des erwünschten Verhaltens („Leg deine Hände auf die Knie!“ Statt „Hör auf Quatsch zu machen!“). Die Ampel in unserem Bistro misst während der täglichen Mahlzeiten den Geräuschpegel der Kinder und zeigt diesen in den Farben grün, gelb und rot an. Bei letzterem ertönt ein Signal und zeigt den Kindern „Leiser

sein!“. Die Glocke wird wie auch die Zimbeln im Alltag eingesetzt um den Kindern Erwünschtes mitzuteilen. Dazu schlägt eine Erzieherin die Zimbel und wartet bis die Gesamtgruppe zur Ruhe gekommen ist. Dann erst



teilt sie das Erwünschte mit.

### 2.3. Zusammenarbeit

Wir fordern hier die ständige Reflexion der eigenen pädagogischen Haltung und verpflichten uns dementsprechend zu Zusammenarbeit.

Teamcoaching durch unsere pädagogische Leitung wird täglich praktiziert. Es besteht aber auch die Möglichkeit externen Beratungsstellen zu nutzen.

Intensiver Austausch über Bedürfnisse von Kindern mit besonderen Bedürfnissen sind regelmäßig Thema in Teamsitzungen.

Literatur, Fortbildungen werden dem Team von der Kita-Leitung angeboten.

Eine enge Zusammenarbeit mit der Fachkraft für Inklusion wollen wir hier besonders betonen. Diese stimmt ihre Beobachtungen und Maßnahmen mit dem Team ab. Das Team bindet die Einzelintegrationskraft immer in die Planung und Durchführung des Tages mit ein und überträgt die Zuständigkeit in Abwesenheit der Einzelintegrationskraft auf

eine feste Bezugsperson die die besprochenen Inhalte im gemeinsamen Sinn weiterführt und dokumentiert.

### **3. Erziehungspartnerschaft mit den Familien**

Wenn pädagogische Fachkräfte die Kinder darin stärken wollen, ein positives Selbstbild von sich zu entwickeln, dann müssen sie deren Familien wertschätzen und einbeziehen.

Das bedeutet für uns Menschenskinder:

#### **3.1. Grundhaltung**

##### **3.1.1. „Willkommen sein“**

D.h. persönliche Begrüßung aller Eltern und Kinder durch die Gruppenleitung in der „Bringzeit“. Hierbei ist die Erzieherin sensibel für aktuelle Bedürfnisse und Befindlichkeiten der Eltern und Kinder. In Tür- und Angelgesprächen werden kurze Infos ausgetauscht und ggf. Weitere zeitnahe Gesprächstermine ausgemacht die einen größeren Zeitrahmen haben.

Auch das Büro ist täglich in der „Bringzeit“ für aktuelle Befindlichkeiten der Eltern und Kinder geöffnet und dient auch als geschützter Raum.

Der Empfang ist täglich mit zwei festen Bezugspersonen besetzt, die die Eltern und Kinder begrüßt und dokumentiert. Für organisatorische Dinge ist diese Erzieherin die Ansprechpartnerin der Eltern (Fundsachen, Abholpersonen etc.).

Darüber hinaus informieren wir die Eltern über die pädagogische Arbeit in der Kita:

Konzeption, Info-Veranstaltungen, Elternabende zu speziellen Themen, Flyer, Internetseite, öffentliche Kita-Feste.

### 3.1.2. Wertschätzung

Eigene Haltung und Sprache reflektieren, gerade wenn Eltern Dinge anders machen.

Alle Familien sind willkommen (Siehe Willkommenskultur).

Wir bemühen uns besondere Wünsche und Bedürfnisse der Eltern zu berücksichtigen (besondere Ernährungsgewohnheiten, Kleidungsünsche z.B. Matschhose weglassen).

Allen Eltern vorurteilsfrei begegnen d. h. Grenzen und Zuständigkeitsbereiche abgrenzen (Keine abfälligen Bemerkungen, wenn eine Mutter ihrem Kind die Schuhe anzieht, höflich bleiben).

### 3.2. Eltern einbeziehen, Hospitation

Hospitationsangebote, Projekte mit Eltern: Kochen, Computer, Besuch am Arbeitsplatz

Zweisprachiges Vorlesen, Eltern berichten aus ihrem Herkunftsland

Unser öffentliches Kindergartenfest ist so ausgerichtet, dass die Kinder mit ihren Eltern beim gemeinsamen Spiel miteinander einen schönen Nachmittag zusammen verbringen können.

Beim Abschlussfest der MAXI-Kinder (Vorschulalter) spielen die Eltern dieser Kinder, ihren Kindern und Erziehern ein eigens einstudiertes Theaterstück vor (MAXI-THEATER).

### 3.3. Beratung

Austausch, Beratung, Unterstützung bei der Suche von Therapeuten ist uns sehr wichtig. Bei uns finden regelmäßige Tür- und Angelgespräche sowie Entwicklungsgespräche statt. Auf der Grundlage von den gesetzlichen Beobachtungsvorgaben (SELDAK, SISMIK) teilen wir den Eltern zeitnah Auffälligkeiten mit und planen

mit ihnen das gemeinsame Vorgehen in den verschiedenen Lebensbereichen.

Beratungsgespräche erfolgen nach Wunsch der Eltern bei Entwicklungsauffälligkeiten mit Fachleuten. Wir unterstützen den Kontakt zu Beratungsstellen oder Therapeuten. In der Einrichtung wird regelmäßig am „Runden Tisch“ mit allen am Kind beteiligten Personen der aktuelle Stand besprochen und die nächsten Schritte festgelegt.

Alle Teilnehmer des „Runden Tisch`s“ bleiben im engen Austausch über den Entwicklungsstand, Maßnahmen, Erfolge und Ziele des Kindes und geben sich hierzu gezielt Rückmeldung.

Elternabende zu pädagogischen Themen oder Erziehungsfragen, wie z.B. Montessoripädagogik, Stifthaltung des Kindes, sexueller Missbrauch finden regelmäßig statt.

### 3.4. Familien mit Fluchterfahrung

#### 3.4.1. Sprachbarrieren überwinden

3.4.1.1. Formulare in der entsprechenden Sprache

3.4.1.2. Dolmetscher einbeziehen

3.4.1.3. Fotos, Zeigebücher

3.4.1.4. Bilderbücher zum Thema Fluchterfahrung

#### 3.4.2. Spielmaterial

3.4.2.1. Buntstifte für versch. Hautfarben

3.4.2.2. Bücher über Herkunftsländer

3.4.2.3. Mehrsprachige Bilderbücher

3.4.2.4. Puppen mit versch. Nationalität

3.4.2.5. Fremdsprach-Projektes

3.4.2.5.1. Andere Schriften kennen lernen

3.4.2.6. Länderkisten

